

Rund um die „Königin der Dolomiten“

Am dritten Juni-Wochenende herrschte in halb Europa die Schafskälte. Trotzdem – wir hatten dieses verlängerte Wochenende eingeplant, um einige Touren mit dem Rennrad in den norditalienischen Dolomiten zu unternehmen. Kurzfristig absagen aufgrund der Wetterprognosen wollten wir die Sache auch nicht – es wäre dann in diesem Jahr gänzlich ausgefallen.

Wir - das bin ich, Olaf Lorke, als RSV54 – Hobbyfahrer sowie meine beiden Radfreunde Frank aus Leipzig und Uwe aus Chemnitz.

Wir hatten eine Ferienwohnung im oberen Fassa-Tal, im Ort Campitello (1440m), gebucht. Vorbuchen ist im Juni eigentlich nicht nötig; die Touristenorte wirken jetzt fast wie ausgestorben.

Am ersten Tag, dem Freitag, begrüßt uns hier oben das vorhergesagte schlechte Wetter. Auf den Bergspitzen liegt wie Puderzucker etwas Neuschnee. Also schrauben wir unsere Rennräder aufs Autodach und fahren kurzerhand über Karer-Pass und Niger-Pass nach Bozen in Südtirol, das liegt ja über 1.000 m tiefer.

Von 7°C am Vormittag kommen wir jetzt auf 24°C! Leider bleibt von diesem Tag nicht mehr viel übrig, aber wenigstens rollen wir ein paar Stunden durch Obstplantagen und Weinberge. Zum Warmfahren reicht das uns noch nicht, also fahren wir vom Ort Lana aus noch einige Kilometer den Anstieg zum Gampenjoch hoch. Auf halbem Wege biegen wir wieder nach links Richtung Tal ab, wir denken, dass es fürs erste reicht und die Kraft noch gebraucht wird.



Blick ins Etsch-Tal bei Bozen

Am nächsten Tag ist nun doch eine „richtige“ Bergtour eingeplant. Wir haben uns hauptsächlich die ziemlich bekannte „Sella-Runde“ vorgenommen. Die verschieben wir aber. Heute soll die „Königin der Dolomiten“, die Marmolada-Gruppe (3.343m) umrundet werden.

Am besten geht das über den Fedaia-Pass (2.057 m). Die Anfahrt zu diesem ist von unserer Unterkunft aus ideal.

Das Wetter meint es heute gar nicht so schlecht, sogar die Sonne kommt manchmal durch.

Der Anstieg ist mäßig, meist um die 8%. Gut zu fahren, wenig Verkehr. Unterwegs habe ich einige Probleme mit der Schaltung. Zeit zum Feinjustieren haben wir jetzt nicht, also muss es zunächst mit ein paar Gängen weniger gehen.



Probleme mit der Schaltung.

Oben am Pass angekommen, ziehen wir uns etwas wärmer an. Es sind immerhin 9°C, aber auf uns wartet eine Wahnsinns-Abfahrt! Vorher umrunden wir aber noch den kleinen Fedaia-Stausee, der vom Gletscherwasser der Marmolada gespeist wird. Italienische Profis betreiben hier oben ihr Höhentraining, um rote Blutkörperchen zu sammeln. Man kann sich hier noch ein Kriegsmuseum anschauen, aber für solche Dinge nimmt man sich ja im Rennrad-Urlaub keine Zeit...



Am Fedaia-Stausee. Rechts die Marmolada.

Und dann die besagte Abfahrt Richtung Malga Ciapela. 15%ig, sehr lang und fast kurvenlos! Die Profis erreichen hier 100 km/h; Franks Tacho zeigt 85 Sachen. Ich bin überzeugt, dass viele RSV-Fahrer hier die „9“ schaffen würden. Uwe meint, irgendwann wird lieber „abgeregelt“, im Interesse von Leben und Gesundheit. Er hatte vorher bei „quäldich.de“ eine Routenbeschreibung dazu gelesen.

Die begann mit den Worten: „Es kreisten schon die Geier...“ – na ja.

Weiter geht es in flotter Fahrt, flach oder leicht abfallend über Alleghe, am gleichnamigen See vorbei.

Nachdem wir von der Hauptstraße abbiegen, bereiten wir uns auf den nächsten Anstieg zum San-Pellegrino-Pass vor. Zunächst geht es durch einen längeren Tunnel; wir sind ganz froh, unsere Rückleuchten angesteckt zu haben. Der Anstieg wird insgesamt ca. 20 km lang sein und ist zunächst recht moderat, aber ab Falcade geht es richtig zur Sache. Es gibt jetzt im Wald längere Abschnitte mit 15%, einzelne Spitzen bis 18% Steigung! Das hatte ich vom Pellegrino nicht erwartet; es kommt mir teilweise schlimmer vor als das Stilfser Joch im letzten Jahr. Habe auch irgendwo zuviel Kraft verbraucht; jedenfalls kriege ich die Kurbel selbst im Wiegetritt kaum noch rum. Dabei fahre ich schon 30/25! Frank hatte tags zuvor seine 2fach-Kompakt-Gruppe mit einem 30er Ritzel versehen.

Er hatte sich also am besten vorbereitet.

Uwe fährt ohnehin fast 1:1. Mir wird wieder klar, dass ich verpasst hatte, wenigstens 27 Zähne zu montieren.

Allerdings - mit frischen Kräften wäre es sicher gegangen.

Uwe und Frank fühlen sich bei der Auffahrt zum San-Pellegrino-Pass trotz allem relativ gut. Eine Quälerei ist es aber auch für sie.

Im oberen Abschnitt wird der Pass recht flach. Oben ist in dieser Jahreszeit – Mitte Juni – absolut nichts los. Heute ist Samstag. Der Pass ist auch weniger bekannt.

Die Abfahrt ist wieder toll und entschädigt für vieles. Abermals gibt es nur wenige Kurven, man kann das Rad gut laufen lassen. Im unteren Abschnitt taucht hinter uns eine Motorrad-Kolonie auf. Die Fahrer kommen nicht an uns vorbei. Es gibt wenige BIKER auf dieser Strecke (im Gegensatz zu vielen anderen Pässen). Hier sind Spitzkehren rar und da macht es ja keinen Spaß...

Die Straße mündet im Ort Moena wieder auf der Talstraße des Fassa-Tals, wo wir ja wohnen. Vor der Heimfahrt gibt es etwas, das bei „Rennern“ sicher untypisch ist, aber bei uns bei solchen Touren zur Tradition geworden ist: Kaffee und Kuchen in einem Straßencafé.

Man muss ja die 95 km bei 2.000 Höhenmetern nicht unbedingt durchbolzen, oder?

Ich bin ohnehin geschlaucht, erhole mich dann aber wieder etwas. Die letzten Kilometer geht es nur ganz leicht bergan.



So wolkenverhangen sah das Fassa-Tal meist aus

Am nächsten Morgen – es ist Sonntag – teile ich meinen Freunden mit, dass ich mir nicht vorstellen kann, heute schon wieder so eine 2.000-Höhenmeter-Tour zu machen. Es geht ja um die Sella-Runde!

Wintersportler kennen sie auch. Die Sella-Runde ist eine seltene Gelegenheit, bei relativ kurzer Strecke (ca. 60 km) VIER Pässe um die 2.000 m zu befahren! Zwischendurch geht es natürlich auch nicht so weit hinunter – bis auf 1.500 bis 1.800 m NN. Insgesamt werden das aber auch über 2.000 Höhenmeter – je nach Anfahrt. Und landschaftlich (normalerweise) einmalig. Man umrundet den Sella-Stock und hat überall schönste Aussichten auf die umliegenden Dolomiten-Gipfel.

Das sollte uns aber nicht vergönnt sein.

Wir einigen uns so, dass Frank und Uwe erst mal alleine losfahren – Sella-Runde im Gegenuhrzeigersinn. Ich selbst bringe erst mal meine Schaltung in Ordnung, erhole mich noch ein wenig länger und starte gegen Mittag zur Sella-Umrundung im Uhrzeigersinn, so weit ich komme. Nach dem Motto: Dann treffen wir uns ja irgendwo.

Der Wetterbericht hatte für den späten Nachmittag Regen angekündigt. Ich bin aber schon jetzt sehr skeptisch, die Wolken wirken nicht Vertrauen erweckend.

Beim Aufstieg zu meinem ersten Gipfel, dem Sella-joch (2.240 m) fühle ich mich erstaunlich gut. Es gibt weniger steile Spitzen als erwartet, ich fahre mein Tempo. Senkrecht ragen die Wände des Sellastocks vor mir auf. Es ist beeindruckend, obwohl vieles schon jetzt in den Wolken verschwindet.



Die Auffahrt zum Sella-Joch – kurz vor dem Regen

Auf der Passhöhe lese ich 7°C vom Thermometer ab, es ist noch trocken, aber ich sehe schon den Regen über dem Langkofel. Was nun? Weiterfahren oder lieber umkehren?

Ich entscheide mich fürs Weiterfahren, stürze mich in die Abfahrt Richtung Wolkenstein, um beim Miramonti-Hotel sofort wieder den Aufstieg zum Grödner-Joch (2.121 m) anzugehen. Nach einigen Kehren geht der Schneeregen los, die Berge sind in den Wolken verschwunden und die Sicht wird immer schlechter. Oben am Pass sind es 4°C. Meine Fingerhandschuhe habe ich nicht dabei – ein unverzeihlicher Fehler. Ich muss mir noch eine Regenjacke kaufen, um nicht völlig durchnässt und unterkühlt weiterzufahren.

Anschließend treffe ich tatsächlich Uwe und Frank, die ja schon Pordoi-Pass (2.239 m), Campolongo-Pass (1.875 m) und Grödner-Pass hinter sich haben. Sie überzeugen mich, umzukehren und mit ihnen - die gleiche Strecke für mich – zurückzufahren. Ich habe gut 20 km hinter mir und müsste noch 45 fahren.



Am Grödner-Joch überredet mich Uwe zur Umkehr

Wieder am Sella-Joch - ist nur noch 1°C übrig geblieben.



Fast-Winter im Juni am Sella-Pass

Die folgende Abfahrt bis ins Quartier ist wegen des miesen Wetters alles andere als ein Genuss. Bei normalen Temperaturen ist Dauerregen einem ja irgendwann egal ... nasser als nass geht's nicht. Aber wenn die Kälte dazukommt....jedenfalls waren wir froh, wieder im Quartier zu sein.

Nicht immer hat man also Glück mit solchen Bergtouren in den Alpen. Aber wir haben das Beste draus gemacht. Es war jedenfalls eine ziemlich extreme Tour.



Heimfahrt mit dem Auto über den Passo Sella

Zu empfehlen sind die beiden Touren jedem Radsportfreund allemal. Die Anfahrt in das Gebiet dauert sieben Stunden. Es ist übrigens auch ein ganz tolles Wandergebiet. Und Wintersportler wissen: Hier handelt es sich um eines der weltgrößten Skigebiete!

Die Sella-Runde steht zurzeit ganz besonders im Mittelpunkt. Am vergangenen Wochenende fand ja der Dolomiten - Radmarathon statt! www.maratona.it/de. Und Anfang Juli gibt es noch einmal einen Autoverkehr-freien Tag zugunsten der Hobbyradler.

Olaf Lorke